



MINIT

ÜBER 100
LP-KRITIKEN



04/20 DEUTSCHLAND: € 6,90
A: € 7,80 | CH: SFR 30,50 | L: € 8,00

MAGAZIN FÜR VINYL-KULTUR

A JOURNEY INTO SOUND

DIE SUCHE NACH DEM PERFEKTEN KLANG

Alan Parsons
im Interview

So funktioniert
Vinyl-Mastering

Im Labor von
Transrotor

30 Alben mit
Referenzklang

PETER BURSCHE

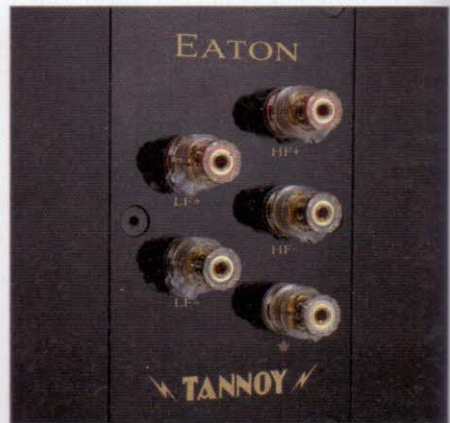
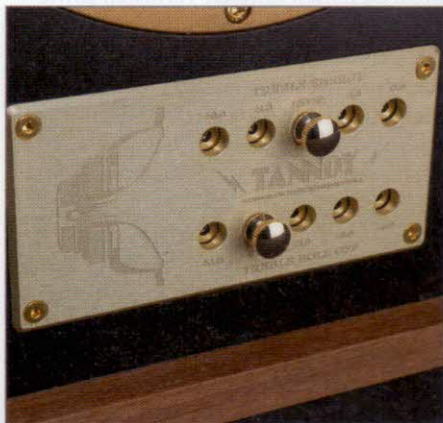
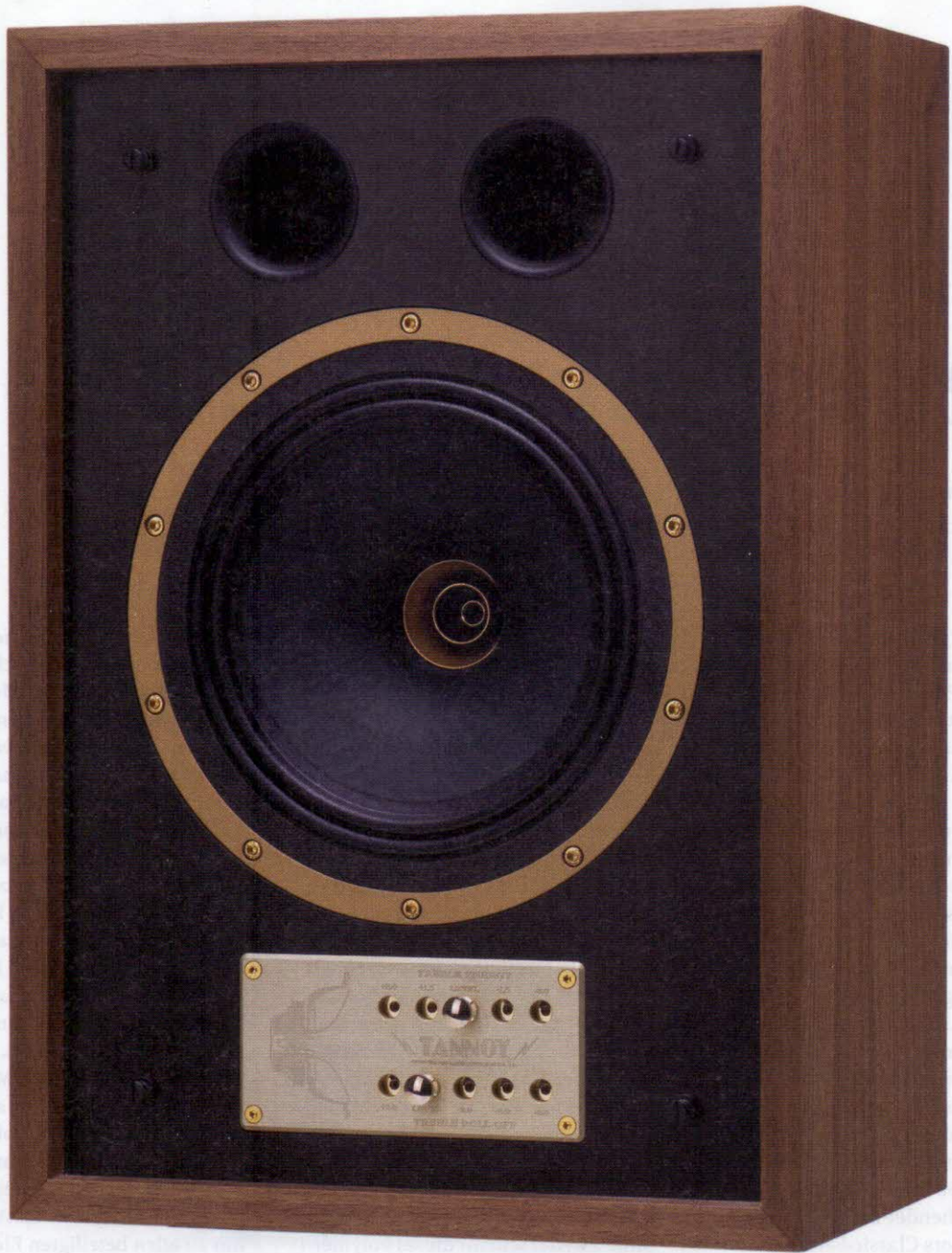
Der Gitarrenlehrer der Nation führt
durch seine Plattensammlung

ERSTE LIGA

Profi-Schiedsrichter Jon Moss und der
Traum vom eigenen Plattenladen

HIFI-SPECIAL

Fünf britische Monitor-Lautsprecher
mit echten Studio-Qualitäten



Tannoy Eaton

Auch diese Box kann sich auf berühmte Monitor-Vorfahren berufen: die HPD-Modelle aus den 70ern. Deren wichtigstes Technologie-Feature war damals schon 30 Jahre alt – und macht die Eaton auch heute einzigartig.

Wer im Internet nach historischen Tannoy-Modellen schaut, wird in ein Paralleluniversum gesaugt: Die Zahl an Treibermodellen, Gehäusevarianten, Einsatz-Szenarien und Umbauvorschlägen ist ebenso überwältigend wie die Vielfalt an Meinungen zu wirklich jedem noch so peripheren Aspekt rund um die 1926 gegründete Marke. Einträchtig verehrt werden die „High Performance Dual Concentric“-Studiomonitore (kurz HPD), die der Hersteller 1974 vorstellte und die heute als voll alltagstaugliche Vintage-Klassiker sehr gesucht sind.

Seit 2017 kann man die drei HPD-Monitormodelle auch wieder neu kaufen. Leicht modernisiert zwar, was Dinge wie Anschluss terminals und die extrem soliden Gehäuse betrifft (die Eaton wirkt wie aus einem massiven Nussbaum-Block gehauen), aber das ist Kennern egal: Hauptsache, in der Schallwand sitzt Tannoys legendärer Dual Concentric, gewissermaßen der Steam-punk-Bugatti unter den Lautsprecherchassis. Wie der Name schon andeutet, ist das eine Koax-Kombination aus einem Tieftöner, in dessen Zentrum innerhalb der Bass-Schwingspule ein Hochtöner untergebracht ist. Von diesem Prinzip, das Tannoy bereits 1947 vorstellte, gibt es auch preiswert gemachte Economy-Versionen, die zum Teil prima spielen. Der wahre Kult sind aber die nach wie vor in Schottland gebauten, archaischen Kunstwerke aus handgeschöpfter Pappe, Bronze, Messing, Aluminium und exotischen Magnetlegierungen.

Die Eaton als Benjamin der Serie trägt so einen Dual Concentric im „kleinen“ Zehn-zoll-Format: Man hat also immerhin schon mal einen 25er-Bass. Den eigentlichen Hochtöner sieht man nicht, er arbeitet als

Druckkammertreiber am hinteren Ende eines langen Messing-Horns, das sich in Form einer Tulpe weitet, bis es den inneren Rand der Bassmembran erreicht. Die größeren Geschwister der Eaton verwenden das selbe Arrangement, nur eben mit einem 30er (Cheviot) beziehungsweise einem 38er (Arden) Tieftöner, und sind dann wirklich nicht mehr kompakt. Sie sind allerdings auch nicht wesentlich teurer, sodass man die Entscheidung auch vom zu beschallenden Raum abhängig machen kann. Die Eaton kauft man demnach nicht primär, weil man sich die Arden nicht leisten kann, sondern um etwa auch in nur mittelgroßen Zimmern, wo sich sowohl Box als auch Hörplatz womöglich in Wandnähe befinden, das Potential der legendären Koax-Treiber ohne Bass-Sintflut nutzen zu können.

Dieses Potential ist enorm. Die Eaton ist die teuerste Box in dieser Strecke, aber sie bewegt sich in den Punkten Räumlichkeit und Dynamik auch in einer eigenen Welt. Wer mittig im Stereodreieck sitzt, meint zu halluzinieren: Was immer dem Dual Concentric an Schall entweicht, verdichtet sich im Raum wie auf ein geheimes Kommando hin zu greifbaren, dreidimensionalen Klangkörpern, die nicht nur eine präzise horizontale Position und Ausdehnung besitzen, sondern glaubhaftes Volumen und viel Eigenleben. Das Koax-Prinzip kommt dem akustischen Ideal einer Punktschallquelle sehr nah, und das hört man – im Sweet Spot eh, aber auch außerhalb davon, wo mit zunehmendem Winkel das Bild zwar dunkler wird (weil Horn-Hochtöner naturgemäß etwas stärker bündeln), die Perspektive aber eindrucksvoll stabil bleibt.

Die zweite Stärke der Tannoy ist ihre

fabelhafte Dynamik: Der große Tiefmitteltöner und sein sehr wirkungsgradstarker Horn-Hochtöner scheinen sich auf jedes noch so zarte musikalische Lebenszeichen zu stürzen, folgen feinen Stimm-Modulationen ebenso mitreißend wie knackigen Saitenschnalzern, berichten Dramatisches vom Entstehen und Ausklingen der Töne und bleiben auch bei heftigen Impulsen locker und blitzsauber. Die Musik gewinnt dadurch enorm an Tempo und Ausdruckskraft. Man neigt allerdings auch dazu, lauter als sonst zu hören – einerseits, weil man das mit der Tannoy nun mal kann, andererseits aber auch, weil sie ein bisschen Pegel braucht, um ihre Größe wirklich zu zeigen. Das ist auch dem relativ schlanken Bass der Eaton geschuldet: Ganz frei aufgestellt klingt die Schottin knochentrocken und etwas zu sehnig, gewinnt dafür in Wandnähe – wenn andere Boxen schon einzudicken beginnen – konturierten, knorrigem Tieftgang, nie jedoch loudness-artige Opulenz. Idealerweise betreibt man die Eaton mit dem Hochtöner auf Ohrhöhe, wobei man Hochtönerpegel und -verlauf über ein Steckfeld an der Vorderseite noch feintunen kann. Nötig ist das aber meist nicht, wichtig dagegen ein klarer, natürlich klingender Verstärker; etwas kräftigere Röhren können grandios harmonieren.

Tannoy Eaton

Preis: Ab circa 5.000 Euro

Vertrieb: TAD,
08052 / 9 57 32 73,
hifi@tad-audiovertrieb.de